

Die meisten sind noch lange keine Patriarchen, die auf ein abgeschlossenes Leben voller Arbeit zurückschauen könnten; viele aber haben trotz anfänglich schöner Plakaterfolge ihr Schwergewicht auf andere Gebiete verlegt; einige weilen überdies nicht mehr unter uns, wie Olbrich oder Eckmann, deren Stärke auch in anderen Richtungen zu suchen ist. Franz von Stuck, Hans Unger, Peter Behrens, Bruno Paul, Bernhard Pankok oder R. Riemerschmid erinnern uns nur noch selten daran, daß auch sie unter die deutschen Plakatpioniere zählen, desgl. Gustav Klimt oder Kolo Moser. J. V. Cissarz, der uns nicht nur in seiner Dresdener Werdezeit, sondern auch später in Darmstadt und Stuttgart eine ganze Reihe interessanter Plakate bescherte, droht seit seiner Berufung an die Frankfurter Lehrkanzel für dekorative Malerei der Graphik ganz verloren zu gehen. Einzelne Plakatkünstler wie Edmund Edel oder Otto Fischer, deren Erstlingsarbeiten gleich leuchtenden Meteoren eine kurze Zeit hell aufleuchteten, haben die großen auf sie gesetzten Hoffnungen in der Plakatkunst nicht erfüllt; Hans Christiansen, Max Laeuger und viele andere sind aus diesem Gebiete

auch schon lange gänzlich ausgeschieden. Von der alten Garde, die zu den ersten heimischen Plakatkünstlern zählten, haben sich eigentlich nur verhältnismäßig recht wenige, wie Alfred Roller, Emil Orlik, Angelo Jank oder Thomas Theodor Heine in alter Schaffenskraft behauptet; die meisten wurden von dem lebenssprühenden jüngeren Geschlecht, das sich den neuen Aufgaben fast ausschließlich widmet, allmählich zurückgedrängt.

Trotzdem ist es uns Ehrenpflicht, dankbar der

Bahnbrecher der deutschen Plakatkunst zu gedenken, denn ohne ihre vielfach ganz selbstlose und oft sehr undankbare Arbeit wäre es den gefeierten Künstlern unserer Tage nicht möglich gewesen, das im ungestümen Ansturm der unerschrockenen Vorkämpfer eroberte Gebiet in sicheren Besitz zu übernehmen und mit hundertfältiger Saat zu bebauen. — Aber ebenso

wie die Künstler verdienen auch unsere fortschrittlich und großzügig arbeitenden Kunst- druckanstalten unsere besondere Anerkennung; gar manche ehemals alt-angesehene Steindruckerei, die die Forderungen unserer Zeit nicht verstanden hat und noch immer ohne unausgesetzte Zufuhr frischen Künstlerblutes auskommen oder in undankbarer Weise die Namen ihrer tüchtigsten Mithelfer unterdrücken möchte, ist gerade in den letzten beiden Jahrzehnten ins Hintertreffen geraten; neue Anstalten dagegen, die die Bedeutung künstlerischer Initiative in vollem Umfange zu werten wissen, haben sich in überraschender Weise einen weitreichenden Freundeskreis zu schaffen gewußt, der ihre Verdienste gerne würdigt, laut verkündet und es auch diesen Bahnbrechern der deutschen Plakatkunst von Herzen gönnt, wenn sich

zum idealen Ruf auch der materielle, klingende Erfolg in stets steigendem Maße gesellt.

Haben sich auch dank den entwerfenden und ausführenden Bahnbrechern deutscher Plakatkunst die Verhältnisse in den letzten zwanzig Jahren gerade auf diesem Gebiete vollständig geklärt, so gibt es doch, ebensowenig wie damals, als sich noch ein jeder bei den verschiedenen Versuchen auf seine Art abmühte, der „Jugendstil“-Periode neue hoffnungsvolle Seiten abzugewinnen und selbst neue Bausteine zur Stilbildung



Abb. 6 JOHANN VINCENZ CISSARZ / Plakat (1899)
Druck: Theodor Beyer, Dresden